

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 18 (1896)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Hoch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Zeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Retrazezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Muttergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Herben, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 8. März.

Inhalt: Gedicht: Geduld. — Kleinigkeiten. — Die Liebhaberkünste. — Armenisches Frauenleben (Schluß). — Haus und Schule. — Warum der Februar nur 28 Tage hat. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni.
Beilage: An die Besteller von Einbanddecken. — Sentenzen aus Briefen unserer Leser und Leserinnen. — Briefkasten der Redaktion. — Nekramen und Inzerate.

Geduld.

Es ist Geduld ein rauher Strauch,
Voll Dornen aller Enden,
Und wer ihm naht, der merkt es auch
An Füßen und an Händen.

Und dennoch sag' ich: Laß die Müß'
Dich nimmermehr verdrießen,
Sei's auch mit Chränen, spät und früh,
Ihn traulich zu begießen.

Urpötzlich wird es über Nacht
Dein Mühen dir belohnen,
Wenn über all den Dornen lacht
Ein Strauß von Rosenkronen. *Willy. Madernagel.*

Kleinigkeiten.

Der fallende Tropfen am Wasserleitungshahn, — wer wird sich um diese Kleinigkeit interessieren! Und doch, es hat's einer gethan, und dieser eine hat ausgerechnet, daß von einem undichten Hahn, der tropft, in der Minute 50 Tropfen fallen, das macht in 100 Minuten 5000 Tropfen oder einen Liter Wasser, in 24 Stunden 144^l, und im Jahre über nicht weniger als 5000 Liter Wasser, die nutzlos weglafen.

Will diese Berechnung Dir als eine nutzlose Arbeit erscheinen, liebe Leserin? So nutzlos, daß Deine „Schweizer Frauen-Zeitung“ sich nicht damit befassen sollte? Du bist über solche Vappalten erhaben und gibst Dich nicht mit solchen Kleinigkeiten ab!

Es ist freilich eine schöne Sache ums Erhabenen, aber doch spielen die so gering geschätzten Kleinigkeiten eine so große Rolle im Menschen- und ganz besonders im Frauenleben, daß es geboten ist, ihnen alle Aufmerksamkeit zu widmen. Aus lauter unscheinbaren, an einander gereihten kleinen Pflichten setzt sich ja unsere große und erhabene Aufgabe zusammen.

Die Augenblicke, die wir unbenützt verändeln, verträumen und in unnützem Geplauder dahinrollen lassen, sie machen im Verlaufe unseres Daseins eine schöne Anzahl unserer Lebensjahre aus. Kleine Pflichtversummisse, deren wir uns fortgesetzt Tag für Tag, Jahr für Jahr schuldig machen, wachsen

lawinenartig an, bis die Stunde der Abrechnung mit uns selber kommt.

Kleinigkeiten — ihr verachteten, so vornehm belächelten Kleinigkeiten! Ihr regiert das Frauenleben, von euch hängt das Wohl und Weh Tausender ab.

Warum entstehen die größten politischen Bewegungen um einer kleinen Lohn Differenz oder um der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit willen? Eben weil diese Kleinigkeiten in ihrer immer wiederkehrenden Folge Großes ausmachen.

Kleinigkeiten! Denkt manches junge, sorglose Mädchen, wenn die Hausfrau die Abfälle in Küche und Keller kontrolliert und die Reste verwahrt, wenn sie das Brennmaterial nachsieht; wenn sie kleine Schäden sofort repariert haben will und kein freies Bündholz antreiben läßt, wenn ein schon angebranntes am offenen Feuer kann angezündet werden. Die rechnende Hausfrau aber weiß, daß all diese unbeachteten und täglich vergeudeten Kleinigkeiten sich im Verlaufe eines Jahres so summieren, daß oft noch einmal ein Haushalt daraus bestritten werden könnte.

Kleinigkeiten! sagt die schwache Mutter, wenn das „kluge“ Kind ungesehen und listig in die Zuckerdose und das größere in die Adentafel greift. Aber die nachsichtig übersehenen Kleinigkeiten werden im Verlauf der Zeit unmerklich zur Leidenschaft, und diese wird zum Unglück.

Kleinigkeiten! meint die Mutter, wenn sie den Kindern den Rahm von der Milch nimmt und deren Tischportionen beschneidet, um die dadurch gemachten Ersparnisse in schönen Kleibern anzulegen; aber die das ganze Jahr hindurch ungenügend ernährten Kleinen serbeln in den schönen Kleibern, und ihre Gesundheit und ihre körperliche Widerstandskraft bleibt zeitweilig eine mangelhafte. Auch das sind verhängnisvolle Kleinigkeiten.

Die Weisheiten für solche Kleinigkeiten könnten ins Endlose ausgehnt werden, doch wird eine jede denkende Frau sie selber finden, und es ist zu wünschen, daß der fallende Tropfen am Wasserleitungshahn den Frauen in erster Linie die Augen öffne für die verhängnisvolle Bedeutung solcher scheinbar unbedeutenden und lächerlichen Kleinigkeiten.

Die Liebhaberkünste.

Von Julius V. Ed. Wundtman.

Die Ueberschrift „Liebhaberkünste“ ist für eine Plauderei, wie die vorliegende, eigentlich zu prätentios. „Wie schmückt man sein Heim?“ wäre vielleicht geeigneter gewesen; aber nun es schon einmal geschrieben ist, soll es auch stehen bleiben. Daß es sich um keine „Künste“ im hohen

Sinne handeln kann, ist ja klar; aber ist es nicht auch eine Kunst, seine Wohnung mit geringen Mitteln, durch eigene Arbeit behaglich zu gestalten, ihr einen zarten, künstlerischen Hauch zu geben?

Es gibt leider so viele regnerische Sonntagsnachmittage, die uns ans Haus fesseln, die körperliche Erholung in Wald und Flur vereiteln, diese sind in allererster Linie zur Ausübung irgend einer „Liebhaberkunst“ geeignet. Gar manche liebe Leserin wird auch sonst noch hie und da ein Stündlein übrig haben — selbst wenn dadurch der Strickstrumpf oder die Häkelarbeit einmal ein bißchen in den Hintergrund gedrängt würde, wäre dies wahrlich kein Unglück, im Gegenteil. Wer es einigermaßen vermag, gebe lieber ein paar Klappen einer armen Strickerin zu verbieten, die auf diesen Erwerb angewiesen ist, statt sich durch eigene Thätigkeit einer Sparsamkeit zu befleißigen, die vielen Unglücklichen, zu anderer Arbeit Unfähigen, den fargen Verdienst noch schmälert.

Arbeitgeben ist besser als Almosengeben, denn es erniedrigt den Empfänger nicht, sondern erhebt ihn, erweckt und stärkt sein Selbstvertrauen. Wer so glücklich ist, ein sicheres, wenn auch bescheidenes Auskommen zu haben, hat die Pflicht, den Armsten, die von der Hand in den Mund leben müssen, Gelegenheit zum Verdienst zu bieten, soweit er es vermag. Man vergesse nicht, daß jeder in dieser Richtung ersparte Bagen den Dürftigsten abgerungen ist! Drum weg mit dem unrichtigen Begriff, daß eine gute Hausfrau, ein häusliches Mädchen, in ihren freien Stunden nur stricken und stiften dürfe. Die Hebung des Kunstsinnes, des ästhetischen Geschmades, ist gewiß auch anzustreben, und gerade durch die Pflege der „Liebhaberkünste“ wird am besten dieses Ziel erreicht.

„Ja, was sind denn das für Künste, diese Liebhaberkünste?“ höre ich fragen. Man könnte antworten: „Künste, die eigentlich keine Kunst sind!“ das heißt, die zu ihrer Ausübung weder langjähriger Studien, noch einer angeborenen Genialität bedürfen, Künste, die jeder kann, der nur Lust und festen Willen dazu hat. Ein bißchen Geschmad, ein bißchen Gratzheit und ein ganz kleines bißchen Zeichentalent, das ist alles, was man haben muß. Es ist natürlich nicht möglich, hier auf die Technik der einzelnen Zweige ausführlich einzugehen,* nicht ein-

* In dieser Hinsicht sei für jene, die sich mit den den Apparaten und Werkzeugkollektionen beigegebenen Anleitungen nicht begnügen wollen, auf Band V der Semantischen Kunsthandbücher: „Die Liebhaberkünste“, von Professor Franz Enles Meyer, empfehlend hingewiesen. Es ist dies ein treffliches Buch, das, reich illustriert, alle Geräte und Requisiten ausführlich beschreibt, in leicht faßlicher, durchaus praktischer Weise in alle Kapitel der häuslichen Kunstindustrie einführt, überall wertvolle Winke gibt und eine Menge ausgezeichneter Motive und Entwürfe enthält.

mal alle aufzuzählen gestatten die Raumverhältnisse, so mannigfach und vielseitig ist das Gebiet! Die Herstellung von künstlichen Blumen aus Papier und Stoff, die allbekanntesten Laubfägarbeiten und Nähnliches, seien von vornherein übergegangen, erstens kann angenommen werden, daß diese Dinge wohl den meisten Lesern bekannt sind, und zweitens sind diese Produkte so sehr dem Verbrauchwerden z. ausgesetzt, daß sie von den anderen haltbaren und überdies künstlerisch meist höher anzuschlagenden Arbeiten nicht mit Unrecht etwas zurückgedrängt werden.

Nicht unerwähnt soll dagegen die „Nagelarbeit“ bleiben; sie ist zwar vielleicht am allerwenigsten berechtigt, als „Kunst“ genannt zu werden; aber gerade die Einfachheit der Ausführung im Verein mit der oft großartigen Wirkung spricht sehr zu ihren Gunsten. Die Nagelarbeit besteht im Verzieren von allerlei fertigen oder speziell zu diesem Zwecke hergestellten Gegenständen mit Nähnägeln, deren Köpfe verschiedenartig geformt, vergolbet, vernickelt, oxydiert oder verpuffert sind. Kassetten, aus weichem Holz, einfach mit Kuchbeize angestrichen, oder auch mit Blausch, Atlas zc. überzogen, Fußschmelzen, kleine Tischchen, Wandkästchen und hundertlei andere Dinge eignen sich vorzüglich zur Verzierung durch Nagelarbeit; der Effekt ist meist ein überraschender, die unscheinbarsten Gegenstände werden, besonders bei geschickter Auswahl des durch die Nadel gebildeten Musters, ungemein gehoben. Die „Spritzarbeit“ darf, als allgemein gefannt, wohl auch übersprungen werden; dagegen verdient die sogenannte „Kleinzeignarbeit“, die leider viel zu wenig gepflegt wird, einige Beachtung.

Wer kennt nicht die hübschen, kleinen Ampelchen, Stammtischzeichen, Kerzenhälter, Blumenglästräger u. s. w., die, aus mattschwarzen Eisenstreifen zierlich gefertigt, an die alten Schmiedearbeiten erinnern? Diese wirklich sehr hübschen Gegenstände sind mit geringer Mühe selbst anzufertigen; das Material dazu ist in jeder größeren Eisenhandlung für wenig Geld erhältlich. Bandeisensstreifen von 5—6 Millimeter Breite und 1/2—1 Millimeter Dicke, ein kleiner Feilstein oder besser noch ein Schraubstockchen mit Amboss, eine Wetzschere und zwei Jängelchen, eines mit zylindrischen oder auch konischen Spitzen, das andere mit flachen, prismatischen Bäden von der Breite des zu verwendenden Bandeisens. Auch sehr hübsche Gitterchen, Blumen- gestelle und vieles andere kann leicht durch Kleinzeignarbeit hergestellt werden. Ein Ueberstreichen mit mattem Eisenlack schützt vor Rost, und durch teilweises Bronzieren kann mitunter der Effekt noch gehoben werden. Motive und Vorbilder finden sich überall, in allen Schaufenstern der Galanterie- und Bijouteriewarenläden, in alten Schmiedeeisernen Thoren und Fenstergittern u. s. w.

(Schluß folgt.)

Armenisches Frauenleben.

(Schluß.)

Durch ihrer Hände Arbeit verdient die armenische Frau ebenso viel, wenn nicht mehr noch, als der Mann, denn außer den häuslichen Arbeiten, gehen alle feineren, landwirtschaftlichen Verrichtungen, wie die Behandlung des Weines, der Milch, die Seidenzucht, das Weben und Spinnen einzig durch Frauenhände. In der Molkerei, so heißt es, können die armenischen Frauen mit den ersten europäischen Fabrikaten rivalisieren. Sie machen verschiedene Sorten Käse, die außerordentlich fein im Geschmacke sind. Die einen vertragen ihn z. B., nachdem sie ihn mit wohlriechenden Kräutern gemischt haben, für Monate und Jahre in die Erde. Andere verstehen es, die Milch in trockenem Zustande aufzubewahren oder den Rahm in Mäckerform zu konservieren. In der Seidenzucht und Fabrikation leisten die armenischen Frauen Musterhaftes. Ihre Produkte werden weit herum verhandelt. Im Spinnen, Weben und Sticken sind sie sehr gewandt. Es fehlen ihnen freilich die feinen europäischen Maschinen, sie müssen sich mit sehr primitiven Geräten und Werkzeugen behelfen, aber auch mit diesen liefern sie sehr schöne Gewebe in Baumwolle, Wolle und Seide. Sie weben z. B. wundervolle Strümpfe, die so fein und glatt sind, daß man darauf schreiben könnte, sagt der Berichterstatter, und dabei in den schönsten Farben und Mustern gefalten und besonders dauerhaft. Bekannter bei uns sind vielleicht die Teppiche der armenischen Frauen. Es gibt

langhaarige und kurzhaarige; erstere haben Haare von 10—16 cm Länge. Alle sind außerordentlich geschmackvoll in Zeichnung und Farbenzusammensetzung, und zugleich warm und weich, und halten sich gut im Gebrauch. Endlich verstehen die Frauen in Armenien noch das Einsetzen des Fleisches, das Eintochen von Früchten, und ihre Erzeugnisse lassen sich jahrelang aufbewahren. Kurz, unsere Mitbewerberinnen im fernen Armenien scheinen sehr fleißiger Art zu sein. Nie sehe man eine Frau müßig umherlaufen, auch im Gehen habe sie noch eine Arbeit in den Händen.

Die Frauen der Städte unterscheiden sich von den Landbewohnerinnen durch etwas mehr Bildung — sie lernen fremde Sprachen, die schönen Künste — vielleicht auch durch die feinere Art ihrer Arbeit — sie machen mehr Stickereien und Spitzen —, sonst sind die Gebräuche und Sitten ziemlich dieselben, außer bei den Bewohnerinnen der großen Hafenstädte, welche schon mehr das Leben europäischer Frauen führen.

Die Stellung, welche die armenische Frau im Hause und in der Familie einnimmt, ist eine durchaus ehrenhafte und geachtete. Sie darf sich jedoch nicht in der Öffentlichkeit betätigen, z. B. kann sie nicht als Verkäuferin in den Magazinen angestellt werden. Dies hat hauptsächlich seinen Grund in den abweichenden Ansichten, welche die Mohammedaner über die Behandlung der Frauen haben. Auf dem Lande bewegen sich die jungen Mädchen und Frauen durchaus frei und vergnügen sich nach Belieben, in den Städten jedoch sind sie gezwungen, sich mehr den türkischen Gebräuchen in der Beziehung anzupassen.

Im Hause aber, da herrscht die Frau, wenn sie einmal Mann ist, wie eine Königin in ihrem kleinen Reiche. Sie kommt zu diesem Titel, wenn ihr Mann Pater familias ist. Stirbt derselbe, dann ist sie alleinige Herrscherin, sie vereinigt die Macht des männlichen und weiblichen Familienoberhauptes in sich, und in diesem Falle erhält sie, was sehr bemerkenswert ist, eine Stimme in den öffentlichen Angelegenheiten des Dorfes. Sie ist Vertreterin, Abgeordnete ihrer Familie, und diese Familie repräsentiert oft eine Einwohnerzahl bis zu 80 Köpfen. So ist in diesem einen Punkt der Stand der Frauenfrage in dem asiatischen Lande ein vorgeschrittener als in den meisten europäischen, oder vielmehr, er ist auf diesem einfach natürlichen Standpunkte seit den Zeiten des Altertums stehen geblieben. Man weiß ja, daß in fernesten Zeiten, da wo die Viehzucht und Ackerbau treibenden Völker in Familien zusammenwohnten, die Mutter, als die von der Natur zuerst gegebene Ernährerin und Beschützerin ihrer Kinder, das Haupt der zusammengehörenden Glieder war.

Auch von den ehelichen Verhältnissen der Armenier weiß der Verfasser Günstiges zu berichten. Die Frau ist nicht Skavin des Mannes, sondern seine ihm ebenbürtige Gefährtin, seine Beraterin, sein zweites Ich, das, so gut wie er, Ansicht und Stimme in häuslichen Angelegenheiten hat und in allen Arbeiten und Kenntnissen ebenso geschickt und erfahren ist wie er. Dabei seien aber auch die armenischen Frauen brave, tugendhafte, ihren Männern ergebene Weiber und seien zudem sehr fromm und vaterländisch gesinnt.

Der Verfasser spricht zum Schlusse die Ansicht aus, daß da, wo die Frauen solch warmfühlende, leidenschaftliche Patriotinnen sind, das Land nicht allzu lange unter fremder Herrschaft schmachten könne, „denn“, sagt er, „die Frau kann alles, was sie will.“ Ob er wohl Recht hat? S. B.

Haus und Schule.

Es ist sehr erfreulich zu sehen, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines innigeren Kontaktes zwischen Schule und Haus sich immer mehr Bahn bricht. So hat Basel das sehr zeitgemäße Institut der sog. Elternabende eingeführt. Auch in Zürich wird die Frage diskutiert. Und in Solothurn hat die Nealschule einen solchen Elternabend arrangiert, und zwar wurden die betreffenden Eltern direkt und persönlich eingeladen. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese schöne Institution überall Boden fände. Und zwar ist es die Schule, die nach dieser Richtung die Initiative ergreifen und ihre Bereitwilligkeit für lebendigere Beziehungen mit dem Haus klarlegen sollte.

Warum der Februar nur 28 Tage hat.

Die Sache verhält sich so: Nach der Kalenderreform von Julius Cäsar sollten die Monate abwechselnd 31 und 30 Tage haben. Allein man erhielt dadurch einen Tag

zu viel und nahm deshalb dem letzten Monat (Februar), der ohnehin als ein Unglücksmonat galt, dessen Tage dem Totendienst gewidmet waren, diesen Tag, und der Februar bekam also für gewöhnlich nur 29 statt 30 Tage. Die Römer fingen ihr Jahr aber mit dem 1. März an, und darum hießen bei ihnen der Juli Quintilis (fünfter Monat), der August Sextilis, wie denn noch heute September, Oktober, November und Dezember diese Zählung als 7., 8., 9. und 10. Monat fortsetzen. Nachdem nun aber der Quintilis dem Julius Cäsar und der Sextilis dem Augustus gewidmet worden waren, sollen es die höflichen Kalendermacher für unpassend gehalten haben, daß der Kaisermonat August einen Tag weniger haben sollte als der Cäsar-Monat Julius, dem die 31 Tage nach der Reihenfolge zulamen. Daher nahm man dem letzten Monat Februar, der schon einmal einen Tag hergeben mußte, noch einen, damit der August auch 31 Tage bekommen konnte, und so ist es denn geschehen, daß dem armen Februar nur 28 Tage verblieben sind.

Weibliche Fortbildung.

Als **Vorkerberin der Lehranstalt für Frauenarbeiten in Zurich** wurde von der Aufstiftungskommission gewählt: Fräulein Karoline Frei von Zurich. Die Anstalt zählt bereits 30 Schülerinnen.

Der **zweite Kurs der häuslichen Koch- und Haushaltungsschule** beginnt am 8. April und dauert bis zum 4. Juli.

Ein **methodischer Kurs für Arbeitsherrinnen** findet vom 15. April bis 10. Juni in Ziurz statt.

Im **österreichischen Abgeordnetenhaus** sprach der Unterrichtsminister sich gegen die Errichtung von Frauenanstanen aus. Es sei möglich, daß einzelne Frauen die für Männer vorgeschriebenen Studien mit Erfolg absolvieren; aber eine zu ausgebreitete weibliche Konkurrenz, welche den Lohn für die Männer herabdrücke, schloße eine volkswirtschaftliche Gefahr in sich. Wichtig für die Frauen, und ihrer speziellen Eigenart besser entsprechend, seien zweckentsprechend eingerichtete höhere Töchterschulen, die kräftig gefördert werden sollten. Immerhin sollen die Frauen unter denselben Bedingungen wie die Männer die Maturitätsprüfung überall ablegen können.

Was Frauen thun.

Die **Petition englischer Frauen für das politische Stimmrecht** weist bis jetzt 257,000 Unterschriften auf. Dem Frauenstimmrecht günstig sind 250 Mitglieder des neuen Parlaments. Für die Erlangung des politischen Stimmrechts arbeiten die Frauen Englands schon seit dem Jahre 1840.

In **Berlin** wird darauf **hingearbeitet**, auf dieses Jahr (19.—27. September) einen internationalen Kongress für Frauenwerte und Frauenbestrebungen einzuberufen. Alle Frauenverbände und Frauenvereine sind eingeladen, Delegierte zu senden.



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3411: Die Haushaltungsschule im Schloß Matigen (Thunersee) teilt betr. Aluminiumkochgeschirr mit, daß daselbe sehr zu empfehlen sei. Die ganze deutsche Armee habe schon Feldkochgeschirr und Feldflaschen aus diesem Metall, und auch die schweizerische Armee werde wohl bald dazu übergehen, nachdem schon eine Anzahl Feldkessel in Gebrauch seien. Solche Kochgeschirre sind viel leichter, nur halb so schwer als jedes andere und doch ebenso dick gearbeitet. Da ist absolut kein Oxydieren, kein Beigehmack der Speisen und selbst auf Steinkohlen und Gas nicht leicht ein Anbrennen derselben möglich. Auch heißes Backfett, das vergintete und emaillierte Pfannen arg mitnimmt, läßt die Aluminiumgeschirre unberührt. Da ist auch durch den Gebrauch keine Abnützung wie bei Bergintem, denn das nicht oxydierende Metall ist homogen (gleichartig in der Zusammenlegung). Der Preis solcher Kochgeschirre ist zwar einwetlen noch höher als vergintetes oder emailliertes Eisen, doch nicht teurer als starkes Kupfergeschirr und billiger als Nickel. Aber wo kann man Aluminiumkochgeschirre bekommen? Sind z. B. solche Pfannen in der Schweiz erhältlich? S. B.

Frage 3412: Suchen selbständige Damen vielleicht Gelegenheit zur vorteilhaften Einrichtung einer kleineren Haushaltungsschule mit Fremdenpension? Nicht nur die Nachtbedingungen wären äußerst günstig, sondern auch die Gegend mit ihrem Klima, die örtlichen Verhältnisse und die Lokalität mit ihrer Umgebung. Freundlichen Interessenten wird gerne nähere Auskunft gegeben. S. B.

Frage 3413: Würde vielleicht eine verehrliche Mitlelerin eine anständige Familie, welche gerne eine Tochter von 12—15 Jahren in die französische Schweiz geben würde, um die Sprache zu lernen, tauschweise gegen ein Mädchen von 14 Jahren, katholischer Konfession? Auf gütige Antwort hofft Eine ehrliche Leserin am Genessee.

Frage 3414: Könnte mir vielleicht eine der geehrten Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ mitteilen, wo noch vorräthige Zypfen für Petrolflaschen zum Einfüllen der Lampen (Patentnummer 5910) erhältlich sind, und zu welchem Preis? Dieselben haben den Vorteil, daß kein Petrol mehr flieht, sobald die Lampe voll ist, und wurden vor circa 10—12 Jahren in den Verkauf gebracht. Der Fabrikant soll gestorben sein.

Gewohnheit hat. Zwingt ihn die Notwendigkeit, so wird Ihnen nichts übrig bleiben, als sich zu fügen, andernfalls sollte die Führung des Haushalts der Hausfrau überlassen bleiben.

Auf Frage 3407: Frankfurter Zeitung, Kölnische Zeitung, Hamburger Nachrichten, Hamburger Korrespondenz.

Auf Frage 3408: Polierte Stahlgegenstände reinigen Sie am besten mit einem in der Form passenden Radiergummi, das greift die Politur nicht im mindesten an.

Auf Frage 3410: Eifersucht aus Liebe oder aus Ehrgeiz und gekränkter Eitelkeit? In beiden Fällen ein sehr natürliches Gefühl, aber in einer Welt, in welcher Ideale keinen Platz haben, zu bekämpfen.

Auf Frage 3410: Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was keinen schafft. Mehr Weisheit und Nächstenliebe kann man Ihnen empfehlen, wenn sich das Herz in Ihrem Leibe so schnell umdreht, sobald Ihr Mann sich ein harmloses Vergnügen erlaubt.

Auf Frage 3410: Die Anlage zur Eifersucht ist eine Eigenschaft des Gemütes, die der eine hat und die der andere nicht hat. Wer mit der Eifersucht nicht geplagt ist, kann sich in das Fühlen und Denken des Eifersüchtigen nicht hineinverlegen.

Jewellston.

Baronin Toni.

Von Leo Sildes.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Asta von Müllnau — eine Schwärmerin aus seiner Berliner Zeit! Die Mütter waren † Jugendfreundinnen, und Ernst wußte, daß seine Eltern sowohl, wie die von ihm verehrte Generalin gern und lebhaft an eine Verbindung zwischen ihm und der blonden, hochgewachsenen Asta dachten.

Nach einer unruhigen Nacht erwachte Ernst früh und wenig erfrischt. Zwei Mädchengestalten waren durch seine Träume gegangen — Toni und Asta; aber das Gewirr unklarer Vorstellungen ließ sich nicht ordnen.

Eine Stunde später trabte Ernst auf einem schönen schlankbeinigen Braunen die Sonnenberger Chaussee entlang.

Brüngen sichtbar ward, mäsigte er die Gangart des Pferdes zum Schritt und spähte scharf nach den Fenstern, die, von verwachsenen Markisen überhangen, noch verschlafen die Lider zu senken schienen.

Die Büsche hatten ihr den Schutzhut vom Haar gestreift und hielten ihn fest; ein wenig zerzaust umstand das lockere lichtbraune Gewoge das zarte, glückliche Gesicht.

„Was machen Sie denn schon so früh im Garten?“ „O — eigentlich gar nichts. Sonst sehe ich auch gar nicht so früh auf, aber ich weiß nicht, wie das heute kam — ich wachte schon um fünf Uhr auf, und da konnt' ich nicht mehr einschlafen.“

„Und nun diese Enttäuschung!“ lachte Ernst. Ihre Augen sprühten vor Schmelerei. „Das ist die gerechte Strafe für meinen Aberglauben...“

Ihr Kopf verschwand in den Büschen; gehorsam lenkte Ernst das Tier ans Gartenthor und klopfte ihm freundlich den glänzenden braunen Hals, an dem die dicke schwarze Mähne sich sträubte.

Er spähte über das Gitter des Thores hinweg und sah das liebe Mädchen heranstiegen wie ein vom Winde hergewehtes Blumenblatt.

„Lightning“, versetzte Ernst. „Muß man englisch mit ihm sprechen? Come here, Lightning, there's a good boy; do you like a bit of sugar?“

Sie streckte die Hand durch das Gitter, und das Pferd beugte den feinen Kopf zur Seite und verlängerte die elastischen Lippen, um den Lederbissen in Empfang zu nehmen.

„Wie Sie es verwöhnen!“ sagte Ernst neidisch und blickte auf das feine, durchsichtige Händchen.

„Was sie nicht ohnehin für mich bestimmt?“ fragte er leise und warm.

„Wann kommen Sie?“ fragte Toni plötzlich, sich zur Unbefangenheit zwingend; allein ihre Stimme klang unsicher und verschleiert.

Er erzählte von dem Besuche, den er gegen Mittag zu machen habe. „Aber um ein Uhr können Sie doch zu Tische bei uns sein?“

Ernst versprach es nur zu gern, und nach einem langen, zögernden Blick in ihre schimmernden Augen trabte er glücklich davon.

Ohne Widerstreit und Grübeln überließ er sich dem neuen Gefühle. Die Nase, die er von Toni erhalten, drückte er an die Lippen und sog mit einem tiefen Atemzuge ihren Duft ein.

Aber eigentlich hätte er doch für ein paar Minuten absteigen und mit ihr plaudern können. Man soll das Glück beim Schöpfe fassen.

Auf ihn? Aber sie hatte ja gar nicht wissen können —!

Es mußte doch wie eine Ahnung gewesen sein. O du Liebes, holdes, einziges Naturkind, das noch nicht gelernt hat, seine Gefühle zu verbergen!

Er ritt zurück. Langsam, ganz langsam mußte das Pferd am Gitter des Brüggenfens Gartens dahinschreiten; Ernst spähte eifrig über die Büsche hinweg.

Ernst wollte nicht rufen, um die Vorübergehenden und die Nachbarn nicht aufmerksam zu machen, und ritt mit verträumten Lächeln langsam nach der Stadt zurück.

Punkt zwölf Uhr fand Ernst sich im Hotel Viktoria ein und hatte im Konversationssaale geraume Zeit zu warten, bis die Damen Müllnau in einfacher, aber sehr sorgsam gewählter Toilette erschienen.

Wie schön war Asta — wie blühend! Das silberblonde, dicke Haar, in zwei Zöpfe geflochten, umschlang den stolz getragenen Kopf in mehreren Bindungen.

Wie schön war Asta — wie blühend! Das silberblonde, dicke Haar, in zwei Zöpfe geflochten, umschlang den stolz getragenen Kopf in mehreren Bindungen.

„Wann kommen Sie?“ fragte Toni plötzlich, sich zur Unbefangenheit zwingend; allein ihre Stimme klang unsicher und verschleiert.

Er erzählte von dem Besuche, den er gegen Mittag zu machen habe. „Aber um ein Uhr können Sie doch zu Tische bei uns sein?“

Ernst versprach es nur zu gern, und nach einem langen, zögernden Blick in ihre schimmernden Augen trabte er glücklich davon.

(Fortsetzung folgt.)

Lugano. Hôtel Beau-Regard beim Bahnhof.

Prachtvolle Lage. Gute Küche.
(H 410 0) Mässige Preise. [170]
Der Besitzer: J. F. Helmsauer.

In einem Telegraphenbureau, verbunden mit der Centralstation des Telephons, einer Stadt des Kantons Waadt, würde man zwei junge

Lehrmädchen
von 14—15 Jahren aufnehmen. Gegen einen mässigen Pensionspreis könnten sie sich im Telegraphendienst ausbilden, und zugleich ein korrektes Französisch erlernen. Offerten zu richten unter Chiffre B 2182 L an die Annoncenexp. Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Gesucht auf Ende April:

eine im Fach geübte **Tochter** in ein Charcuteriegeschäft nach Luzern. Gute Zeugnisse durchaus erforderlich. [223]
Adresse zu vernehmen beim Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht:

auf April eine **Volontärin** nach Lausanne. Auskunft erteilt [240]
Frau Mägde, Thun.

In einer ehrbaren Familie des Kantons Neuchâtel, im Val-de-Travers wohnend, bestehend aus 3 Personen, würde man ein junges Kind aus guter Familie [232]

in Pension nehmen.

Sich zu wenden unter Bc 575 C an Haasenstein & Vogler, Chaux-de-fonds.

In reizender, an Naturschönheiten reicher, gesunder Gegend mit subalpinem Klima und in der Gemarkung einer industriellen Ortschaft gelegen, würden einer soliden Familie die für eine

Fremdenpension

passenden Lokalitäten zu den günstigsten Bedingungen mietweise abgeben. Prachtvolle, geschützte und doch aussichtsreiche Lage. Passende Gebühlichkeit und schöne Anlagen. Gefl. Offerten befördert unter L 236 F das Annoncenbureau der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Pensionat.

Herr Pfarrer **Subilia** in Moudon (Waadt) würde eine kleine Anzahl von jungen Töchtern aufnehmen, welche das Französische erlernen und ihre Ausbildung zu vollenden wünschen. Musik. Malen. Englisch. Führung des Haushalts. Familienleben. (H 2357 L) [222]

Lausanne. Familienpension für junge Mädchen zur gründlichen Ausbildung in der französischen und englischen Sprache, Musik, Malen etc. Herrliche Lage, Bäder im Hause. Sehr mässiger Pensionspreis. Prospekte durch Mlle. Jagst, Villa Albion, Montbenon, Lausanne. [201]

Frau Pfarrer Virieux

in **Crassier** bei **Nyon** (Waadt) nimmt wieder drei junge Töchter der besseren Stände in Pension, die Gelegenheit haben, sich gründlich im Französischen, Englischen und in der Musik auszubilden. Mütterliche Pflege. Reichliche Kost. Referenzen in der Schweiz und im Ausl. [124]

Gelegenheit,

Franzö. zu lernen!
Genfer Familie sucht [230]
thätiges, ordentliches Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches die Haus-haltungsarbeiten kennt. 15 Fr. Lohn. Engagement 1 Jahr. Gefl. Offerten unter J 1797 X an die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler in Genf.

Neuveville.

Une dame veuve recevrait encore quelques jeunes demoiselles pour la langue française. Leçon à domicile ou fréquentation d'excellentes écoles secondaires. Vie de famille, soins affectueux, belle exposition, grand jardin. Bonnes références. S'adresser sous H 2006 N à Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.

Graphol. Bureau, Luzern.

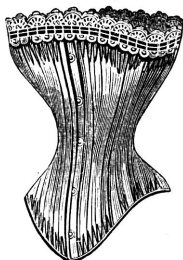
Charakterurteile franko nach Einsendung von ca. 20 zwanglos geschriebenen Zeilen à Fr. 1.60 in Briefmarken. [161]

Spielwaren.

Grosse Auswahl.
Stets Neuheiten.

Franz Carl Weber

(H 847 Z) Zürich [216]
62 mittlere Bahnhofstrasse 62.



Von 50 bis 84 cm

Echt Walfischbein

in neuem Sortiment
in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.

Au Bon Marché

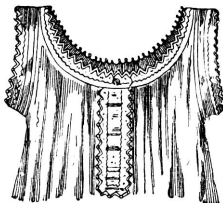
89 Marktgasse 52, Bern. (H144Y)

H. BRUPRACHER & SOHN ZÜRICH [261]



Verlangen Sie gefl. Muster & Prospekte

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.



Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern.

45 Sorten Frauen-Taghemden
12 > > -Nachthemden
18 > > -Hosen
12 > > -Nachtjacken
24 > > -Schürzen
24 > Leib-u. Kostümunterrichte sowie alle Haushaltungsgegenstände.
Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll. [76]



Depot in Stickereien.

Eine st. gallische Fabrik feinst gestickter **Dentelles, Weissstückerien** etc. sucht Verbindungen zu kommissionsweisem Verkauf ihrer Erzeugnisse an **Damenschneiderinnen, Weissnäherinnen und Private**. Gefl. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre W 908 Z an die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Zürich. [231]

Haushaltungsschule

und Töchterpensionat in Marin bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen zur Verfügung. (H1775 N)
Adresse: Mme. Jeanne Convert-Borel à Marin. [215]

Prima Teigwaren.

| | | |
|------|-----------------------------|---------|
| Kilo | (07214 F) | Fr. Rp. |
| 20 | Maccaroni, I. Qual. | 9.— |
| 10 | Maccaroni, prima Qual. | 4.70 |
| 10 | grosse türkische Zwetschgen | 3.80 |
| 10 | schön gedörnte Birnen | 4.90 |
| 10 | schöne, grobkörnige Reis | 3.60 |
| 10 | gedörnte, schöne Kastanien | 3.20 |
| 10 | guten Rauchtobak nur | 4.95 |
| 15 | prima Magerkäse | 10.50 |

243] End-Huber, Muri (Aargau.)

Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- und Blumendünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser. (H 825 Q)
In Blechdosen mit Patentverschluss
1 Ko. Fr. 1.80 — 5 Kilo Fr. 6.

Generalagentur für die Westschweiz einschl. die Kantone Aargau, Basel, Bern u. Solothurn bei Müller & Co., Zolingen.
Generalagentur für die Ostschweiz, einschl. die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei [228] A. Rebmann in Winterthur.

Sämtliche Artikel zur Anfertigung von

Haus- u. Ausgehenschuhe

(Schwaningers System) [211]
sind billigst zu beziehen bei
H. Weber, Chirurg, Arbon.



Specialität: Gardinenwascherei

Rideauxappretur und Reparatur
J. J. Weniger
St. Gallen.



Billig! Billig! Billig!
Als Probe versende in prima feinsten Qualität: (H 782 Q) [227]
10 Ko. Korb (Brutto) Schinken Fr. 11.40
10 Ko. „ „ Magerfleisch „ 11.30
10 Ko. „ „ Fettspeck „ 11.20
10 Ko. „ „ Schweinsfil. „ 13.90
10 Ko. „ „ Ochsenfl. „ 13.80
Rauchwürste, per Paar „ — 34
10 Kilo prima Speisefett „ 10.60
Fleischräucherei Boswyl (Aarg.).

Knabenkleider, zugeschnitten, das ganze Jahr auszugeben. Anfragen unter K 241 an das Annoncenbureau d. Bl.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmännchens, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbum, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H Y) [73]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Ungezuckerte, kondensierte, gründlich sterilisierte, reine
Kuhmilch.
Man verlange ausdrücklich:
Romanshorner Milch. [115]

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer, Zeltweg Nr. 3, Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **84. Kurs** am **7. April 1896** beginnt. (OF 7218) [244]
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preis von **Fr. 8.—**.

Frau Engelberger-Meyer.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Der unfehlbarste Fleckenreiniger ist das automatisch wirkende „**Aphanizon**“ das in allen Apotheken und Droguerien zu haben ist.
Mit meinem „**Feueranzünder**“ mache ich unfehlbar Kohlenfeuer ohne Holz oder Papier. [71]
Empfehle auch

„**Wintersportsartikel**“ und zwar echt norwegische Schneeschuhe und Zubehör, Laufstäbe, Kunst- und Schnelllaufschlittschuhe, patent. zerlegbare Rennwölfe. (H 5635 Z)
General-Dépôt: **Joseph H. Nebel**,
43 Stockerstrasse Zürich Bleicherwegplatz.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.



Gesündeste Binde.

Aus neuem, bisher für diesen Zweck nicht verwendetem Material. Namentlich auf die Reise sehr zu empfehlen. Sehr beliebt und allen anderen Systemen vorgezogen. [15] (H 5553 Z)
Preis per Paket Fr. 1.30; Gürtel 80.

Vorzüge:

Grösste Aufsaugungsfähigkeit, einfach u. bequem. Billig. Aerztlich empfohlen.

H. BRUPBACHER & SOHN, Bahnhofstrasse, Zürich.

Heureka-Damenbinde, waschbar, neue patentierte Form. Durch ihre Solidität billiger als jede andere Binde. Von ersten Aerzten empfohlen. In Schachteln zu 3 und 6 Stück. Zwei Qualitäten.

Schneewittchen-Seife

sehr gute und mildeste Seife, speciell für Kinder angefertigt. Sortiment J. 6 Stück in einem Schächtel Fr. 1.25.

Fremden-Seife.

Jedes Stück trägt die Aufschrift: Für meinen Gast. Sortiment K, 10 Stück in einer Faltschachtel Fr. 1.50 versendet franko gegen Briefmarken oder Nachnahme [143]

Frau Willmann, Seifengeschäft

Lachen-Vonwil b. St. Gallen.

Jedem Sortiment wird ein Toilettegegenstand gratis beigelegt.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889, Abteilung Erziehung und Unterricht.



Allgemeine (H 658 Z)

Töchterbildungsanstalt

Kunst- und Frauenarbeitsschule
Zürich, Mühlebach 8, gegründet 1880.
Tramway- und Eisenbahnstation Stadelhofen-Zürich.
Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher.

Beginn neuer Kurse 8. April. Wissenschaftl. und prakt. Ausbildung, Kochschule. Auswahl frei. 10 Lehrerinnen im Hause. Programme gratis. [210]

Bergmann's Lilienmilch-Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt von [H 1274 Z] [68]

Bergmann & Co.
Zürich Tetschen a/E.
Dresden Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;
denn es existieren wertlose Nachahmungen.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 28. Kurses am 8. April 1896. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltsschule Buchs, welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [212]

Pension-familie in Neuchâtel

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städt. Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besetzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise. Referenzen: Herr P. Gyax, Bankdirektor, St. Gallen; Frau Kopp-Schmidhauser, Vadianstrasse 15, St. Gallen; Herr G. Fischer, Sekundarlehrer, Alttau, Thurgau. (H 155 o N) [197]
Direkte Adresse: Herr Prof. Lavenchy, Neuchâtel.

Töchterpensionat Echallens (Vaud).

Gründlicher Unterricht im Französischen, in Handarbeiten, Musik und Haushalt. Mässige Preise. Näheres bei Frä. Carrard, Echallens. (H 2205 L)

Amerikanische und Kidderminster. Teppiche!

Unsere neuen und reichen Sortimente in Bettvorlagen und Milieux in Jute, halb- und ganzwollen, Reps, Brüssel und Moquette, sowie der beliebten Mesched, Schiras und Axminster Qualitäten, nur neue, stilisierte

Boden-Teppiche

an Rollen, 70 cm. breit, prima Ware, in Tapestry, Brüssel, Moquette und Axminster

Treppen-Läufer

in Breiten von 45, 60, 70, 90, 120 und 150 cm., in

Kokos und Manila

Rideaux und Portièren

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, von 8—100 Fr. per Paar, lauter neue, ausgewählte Muster

Tisch- und Divan-Decken

in Jute, Baumwolle, Wolle, Bourette und Seide in allen Grössen,

Angora-Schaffelle

(echt englische Angora)

in allen modernen und couranten Farben und Grössen,

Smyrna-Teppiche

die so beliebten handgeknüpften Teppiche in allen Grössen und Qualitäten, von 20 bis 60 Fr. per Quadratmeter [219]

Thürvorlagen u. Chinamatten

sparterei corde Coco, Brosses, sowie façonné

Wachstuch und Ledertuch

sind eingetroffen und werden billigst verkauft bei

Meyer-Müller & Cie.

(Specialgeschäft für Teppiche aller Art)

zum Weinberg Nr. 6, Zürich. [219]

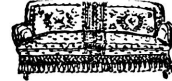
Frauenarbeitsschule Chur. Gegründet 1888.

Beginn des 27. Kurses: 8. April 1896. [229]

Prospekte gratis. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Die Vorsteherin: **S. Wassali.**

Das ausgezeichnete Klima Churs, sowie die vorzüglichen Schullokalitäten erlauben auch schwächlichen Mädchen den Besuch. (H 197 Ch)



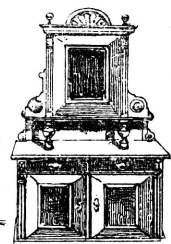
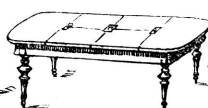
Moquettetaschen-Garnitur: 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Halbfauteuils, à Fr. 375. Nussb. Büffett, innen eichen. Fr. 200

Ad. Aeschlimann, Zürich

Möbellager, Schifflande 12. [233]

Lederstuhl Nussb. Ausziehtisch Rohrseel

ausgez. 90 x 240 cm. Fr. 25.— Fr. 110.— Fr. 16.—



Knaben-Institut Schmutz-Moccand in Rolle am Genfersee, Kanton Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung, mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor [200] (H c 1967 L)

L. Schmutz-Moccand.

Pensionnat de demoiselles.
Madame Voumard reçoit chez elle quelques jeunes filles qui désirent apprendre à fond la langue française; leçons dans la maison, ou facilité de suivre les cours supérieurs de Neuchâtel. Belle situation, grands jardins, ombrages, vie de famille et soins dévoués. — Ref. Monsieur le Past. et Prof. Quartier-la-Tente, St. Blaise. Adr. Mme. Veuve Voumard à la Coude près Neuchâtel. (H 6433 N) [674]

Hausverdienst
für Frauen und Töchter.
Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen Original „Lamb“-Strickmaschinen. Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht. Die Vertreterin: (H 3120 Z) Fr. Schildknecht-Eisenring, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 a Q) 29 Freiestrasse 29 „Zum Ehrenfels“ Basel.
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition. Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Banarbeiten (Tüster und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeleisen werden auf feinste in meinen Werkstätten angefertigt. Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Porzellan, Vorhänge aller Art, Teppiche, Balcons, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627) Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen. Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Etamin und Vorhangstoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft **J. Moser**, zur Münsterburg, Zürich. Verlangen Sie Muster. [193]

Weitaus den besten und schönsten Bernerhalden für Männer- und Knabenkleider in prächtiger Auswahl und Bernerleinwand zu Leintüchern, Kissenbezügen, Bäckertüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern etc. in kerniger oder hochfeiner Qualität bemustert **Walter Gyax**, Fabrikant, Bletenbach. [160] [H 553 Y]

Pension.
Ein oder zwei junge Fräulein könnten, um das Französische zu erlernen, in einer ehrbaren Familie in Locle aufgenommen werden. Preis sehr mässig. Stunden gratis im Schulhaus. Sich zu wenden sub E 437 C an Haasenstein & Vogler, Chaux-de-Fonds. [182]

Töchter-Pensionat [187]
Lonay am Genfersee (Schweiz). Franz. u. engl. Sprache. Musik u. Zeichnen. Ref.: Zürich: Fr. Preiswerk, Sihlstrasse 35. Bern: Mme. Muller, rue de la Justice 2. Lonay: Pf. Meylan. Nähere Auskunft erteilt Mlle. Oziz, Lonay.

Patentirte **Universal-Frauenbinde** Unentbehrliche Wäschestücke. Einf., sol. u. bequem. Stück dieser Art. Gürtel in 3 Grössen u. 6 Bänden à Bänden in 3 Grössen u. 6 Bänden à in Tüchelformat. Fr. 6.50 u. 7.50. Solideste Ausführung in bestem Baumwollstoff. Preis und Stoff ohne Konkurrenz. Gürtel mit 6 Bänden à Fr. 3.50. Nachnahme. Auswahlsendung [187] **Frau E. Christinger-Beer**, Lichtensteig (St. Gallen).

Familien-Pension.
von **Mme. Vve. E. Marchand**, Notar in **St. Imier** (franz. Schweiz). Vorzügliche höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden. Prima Referenzen zur Verfügung. (H 6169 J) [889]

Nesselwolle (Marke Busch).
Unterleibchen, Strümpfe und Socken für den Winter. Warm, dauerhaft, leicht zu waschen, reizen die Haut nicht. (H 5051 Z) [79] Depot bei: **Frau Sachs-Laube**, Thalgaasse 15, Zürich.

Knaben-Institut
Villa Mon-Désir, Payerne (Waadt). Herr Deriaz, Professor der französischen Sprache und Litteratur, nimmt junge Leute aus guter Familie in Pension. Gründliche Erlernung der französischen und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilt (H 1312 L) [154] **Prof. Deriaz**, Direktor.

Vorkauf **Damen-Loden** Anfertigung per Meter! nach Mass! Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costume Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc. **Jordan & Cie.**, Bahnhofstrasse 77, Zürich. Specialität: Loden und Chevots. Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehrold Robes, Marktgasse. [622]

Ein Fräulein [238]
in reiferen Jahren, aus guter Familie, geübte Vorleserin, im Haushalt und feineren weiblichen Arbeiten erfahren, reisekundig, sucht Stellung als Gesellschafterin, Reisebegleiterin oder Vorsteherin eines Haushaltes. Repräsentable Persönlichkeit. Offerten unter K L 238 F an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Eine intelligente Tochter [627]
aus achtbarer Familie findet sofort angenehme Stelle in grösserem, gutem Landgasthof als Mithilfe in der Wirtschaft.

Haushälterin.
Geb. Fr. l., Vorsteherin einer Haushaltungsschule, sucht Stelle zur Leitung eines grösseren Familienhaushaltes mit grossen Kindern. [192] Gefl. Offerten unter Chiffre H W 198 an das Annoncenbureau d. Bl. erbeten.

Erste Zuschneiderin
findet Engagement in einem **Lingerie-Konfektionsgeschäft** der Ostschweiz. Prima Leistungen unerlässlich. Offerten sub Chiffre K 882 Z an die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Zürich. [226]

Magazine zum wilden Mann
Basel.
Fortwährend Eingang der **neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffe** für Damenkleider von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres. **Muster umgehend und franko.**

Modes. [208]
In einem guten Magazin der franz. Schweiz sucht man eine **Lehrtochter** und ein **Mädchen**, das sich in obigem Berufe vervollkommen möchte, oder eine **junge Arbeiterin**. Gute Pflege zugesichert. Familienleben. Off. zu richten unter Chiffre K 2098 L an die Annoncenexp. Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Für Eltern.
In der Privat-Pension von **Madame Fivaz** in Yverdon könnten wieder einige **junge Töchter** aufgenommen werden. Gründliche Erlernung der französischen Sprache, sowie nützlicher Handarbeiten u. s. w. Piano. Zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefälligst an **Mme Vve Fivaz-Rapp**, Yverdon. [97]

Pensionnat de Demoiselles
Dedie-Jullierat, Rolle, lac de Genève. [112] Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrage à l'aiguille. Leçons particulières italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. Prix modéré. (H 440 L)

Eine brave Tochter
könnte unter günstigen Bedingungen die **Damen Schneiderei** gründl. erlernen bei **Frau Fanny Kretz, Othmarsingen**, Kt. Aargau. [191]

C. SCHELB-BRUGGER
Wäschefabrikation
14 Marktplatz St. Gallen Marktplatz 14.
Kragen und Manchetten, Cravatten und Hosensträger Schürzen für Damen, Tücher und Kinder, Taschentücher, Normal- und Touristenhemden, Unterkleider, Strümpfe und Socken, Vorhangstoffe, Bettüberwürfe und Baumwolltücher. Verkauf en gros et en détail.

Für Eltern.
In der Familie eines Gymnasiallehrers im Waadtlande würden zwei oder drei Söhne aus guten Familien Aufnahme finden. Vorzügliche Gelegenheit, Französisch, Englisch und Italienisch zu lernen. Berühmtes Programm, ausgezeichnete Realschule — Zahlreiche Referenzen. Um nähere Angabe wende man sich gefälligst an Prof. Barblan in Morges. (H 2749 L) [239]

Knaben-Institut
Chailly sur Lausanne.
In prächtiger und gesunder Lage am Genfersee. Sorgfält. und gründl. Unterricht; schnelles und prakt. Erlernen des Französischen, Deutschen und Englischen. Handelsfächer. Beschränkte Anzahl von Schülern. Beste Referenzen. Prospekte zu Diensten. Die Direktion: **H. Briod** und **J. H. Gubler**. [196]

Töchterpensionat Mlles. Morard
in **Corcelles bei Neuchâtel** (Suisse). [106] Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung. Familienleben. Reizende Lage. Ueberaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzögl. Empf.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Grosses Lager von **Musikinstrumenten aller Art.** Billige Preise. H2452Q) Kataloge gratis und franko. [619]

[621] Offerierte franko Bestimmungsstation echten **Malaga rotgoldenen** à Fr. 24 das Originalfasschen von 18 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madras, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H5938X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

Kanapees und Matratzen gefertigt solid und billig **August Oberli, Sattler, Lämmlistrassen 44c.** NB. Aeltere Polstermöbel und Matratzen werden solid und billig aufgearbeitet. [91]

Töchter-Institut
Mlle. Paux, inst., Colombier (Neuchâtel). Wirkliches Daheim. Aller Unterricht zu Hause. Vortreffl. Lehrer. Herrliche Lage. Seebäder. Prospekte, schönste Referenzen durch Vorsteherin und Fr. Segesser, Lehrerin, Bern. [H 535 Y] [167]

Töchter-Institut Villarose.
Mr. u. Mme. Jordan-Roussi, Lausanne. Villarose in unmittelbarer Nähe der Stadt und inmitten eines schönen Gartens gelegen, nimmt nur eine beschränkte Anzahl Töchter auf und sichert deshalb Familienleben, mütterliche Pflege und allgemeine Bildung. Tüchtige Lehrkräfte sichern sprachliche und wissenschaftliche Ausbildung. Prospekte auf Verlangen. [234]

Knabeninstitut Steinbusch-Chabloz
Les Fiquiers à Cour-Lausanne (Schweiz).

Diese Anstalt bietet jungen Leuten vortreffliche Gelegenheit, sich in **einem Jahre** in der französischen, englischen, italienischen, spanischen oder deutschen Sprache gehörig auszubilden. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, der Buchführung, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. — Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai. — Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Wahres Familienleben. — Prospekte mit Referenzen durch (H 1625 L)

[169] **L. Steinbusch, Direktor.**

Was, Wo und Wie
Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses

Haasenstein & Vogler
erste und älteste Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in **sämtliche Zeitungen** befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur **eines einzigen Manuskriptes bedarf** und bei umfangreichen Aufträgen **höchsten Rabatt** gewährt. Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung **wirkliche Vorteile** zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, **kompetenten Rat** zu erteilen.



Für die Kleine Welt

Gratisbeilage

der

❖ Schweizer Frauen-Beilage. ❖

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

No. 3.

März 1896.



Das Schneeglöckchen.

Schneeglöckchen tut läuten
Kling, ling, ling!

Was hat das zu bedeuten?

Ei, gar ein lustig Ding!

Der Frühling heut' geboren ward,

Ein Kind der allerschönsten Art.

Zwar liegt es noch im weißen Bett,

Doch spielt es schon so wunderneff.

Drum kommt, ihr Vöglein aus dem Süd'

Und bringet neue Lieder mit;

Ihr Quellen all'

Erwacht im Tal! —

Was soll das lange Baudern?

Sollt mit dem Kinde plaudern!



Der Osterhas in der Schule.

In einem Städtchen der deutschen Schweiz besteht seit vielen Jahren der Brauch, dem Schullehrer den „Osterhas zu machen“. Schon einige Wochen vor Ostern sieht man kleine Schüler in Gruppen beisammenstehen; sie beraten eifrig, mit welcher Gabe sie den geliebten Lehrer überraschen und erfreuen könnten. Ein Knabe oder ein Mädchen jeder Schule, dem die Uebrigen besonderes Vertrauen schenken, wird zum Kassier erwählt, dem dann die Scherflein von allen Seiten übergeben werden. Mit Bitten und Schmeicheln wird der Lehrer bestürmt, bis er einen Nachmittag freigibt zum Begehen des festlichen Aktes. Ist der Tag angekommen, können es die Schüler kaum erwarten, bis der Vormittags-Unterricht vorüber ist; dann wird, so eilig es erlaubt ist, die Mahlzeit eingenommen und fort geht's in den Wald, um Epheu und Grünes zu holen, um das Schulzimmer auszuschnücken und aus Moos kleine Nester zu machen. Nun rücken sie an, aber nicht mit leeren Händen, jedes der Kinder bringt noch wenigstens 1 Ei mit, etliche bringen auch mehrere, je nachdem die Hühner zu Hause ihre Pflicht tun. Ist nun die Schulstube mit Epheuranfen geschmückt, so werden die Eier versteckt, teilweise in die Moosnestchen, oder in irgend einer Ecke, da und dort. Ein einfaches Geschenk, das dem Lehrer die Anhänglichkeit der Schüler beweisen soll, ist auf dem Pult ausgestellt und an der Wandtafel prangt in Kreidezeichnung ein Hase, den etwa ein älterer Schüler kunstfertig entworfen hat. Um 2 Uhr, wenn alles bereit ist, wird der Lehrer von einigen Kindern abgeholt und feierlich in's Schulzimmer begleitet; je kleiner die Schüler noch sind, desto erwartungsvoller und gespannter sehen sie den Dingen entgegen, die da kommen werden. Nun muß der Lehrer die Eier suchen und das ist keine Kleinigkeit, denn ihre Zahl übersteigt manchmal die 100; er mag sich wenden, wohin er will, so ruft der Chor: „es haltet“ oder „es warmet, heiß, heiß, es brönnt, es brönnt!“ Je ungeschickter der Sucher sich stellt, desto lauter ist die Freude und der Jubel der Kinder, der sich erst legt, wenn nirgends mehr ein Ei zu entdecken ist. Ist endlich Stille eingetreten, so erzählt der Lehrer eine schöne Geschichte und ich kenne Kinder, die auf's genaueste und haarklein daheim das Märchen wiederholen konnten, das sie aus dem Munde des Lehrers gehört. Dem Beschenkten werden dann die Gaben in's Haus getragen und in den Herzen der Kinder hallt die fröhliche Feier nach, bis die Augen am Abend sich schließen zum ruhigen Schlafe.

Blauweilchen.

Ein kleines Blauweilchen
Stand eben erst ein Weilchen
Unten im Tal am Bach.
Da dacht' es einmal nach
Und sprach:
„Daß ich hier unten blüh',
„Lohnet sich kaum der Müh',
„Muß mich überall bücken
„Und drücken,
„Bin so in's Niedere gestellt,
„Sehe gar nichts von der Welt;
„Drum wär' es ganz gescheit getan,
„Ich stieg ein bischen höher hinan!“ —
Und wie gesagt, so getan.
Aus dem Wiesenland
Mit eigener Hand
Zieht es ein Beinchen nach dem andern
Und begibt sich auf's Wandern.
„Drüben der Hügel wär' mir schon recht!
„Wenn ich den erreichen möcht',
„Könnt' ich ein Stückchen weiter seh'n,
„Dahin will ich geh'n.“ —
Und so, im behenden Lauf,
Steigt das Veilchen den Hügel hinauf,
Pflanzt sich dort oben ein
Im schönsten Sonnenschein.
Kaum aber hat es hier einen Tag gestanden,
Meint es: „Von allen Landen
„Sieht man hier oben kein großes Stück;
„Man hat keinen freien Blick.
„Aber auf jenem Berge dort,
„Das wär' ein Ort,
„Wo ich wohl möchte steh'n,
„Um in die weite Welt zu seh'n.
„Drum wär' es noch gescheiter getan,
„Ich stieg ein bischen weiter hinan!“
Und wie gesagt, so getan!
Aus dem Hügel, wo es stand,
Zieht es mit eigener Hand
Ein Beinchen nach dem andern
Und begibt sich auf's Wandern.
Doch den Berg hinauf
Geht es nicht in so raschem Lauf;
Es muß sich verpusten, muß öfter ruh'n;
Endlich mit niedergetretenen Schuh'n,
Auf beschwerlicher Bahn,
Kommt s' Veilchen oben an,
Pflanzt sich dort oben ein
Im hellen Sonnenschein.

„Ei,“ spricht es, „hier ist's schön,
„Aber alles kann man doch nicht seh'n;
„So ein Berg ist doch nur ein Zwerg.
„Auf der Alp da droben,
„Das wär' eher zu loben,
„Da möcht' ich wohl sein!
„Da guckt' ich bis in den Himmel hinein,
„Hörte die Engelein musizieren,
„Säh' unsern Herrgott die Welt regieren!“
Und aus dem Berge, wo es stand,
Zieht es wieder mit eigener Hand
Ein Beinchen nach dem andern,
Begibt sich noch einmal auf's Wandern.
Die Reise macht diesmal viel Beschwer;
Kein Weg, kein Steg war rings umher;
Dem Veilchen flimmert's vor dem Blick;
Es schwindelt, es kann nicht wieder zurück,
Da setzt' es die letzte Kraft noch d'ran,
Zum Tode ermattet kommt's oben an.
Ach! Da war der Boden von Stein,
Kann mit dem Füßchen nicht hinein;
Der Wind, der bläst so hart;
Das Veilchen vor Frost erstarrt.
Es zappelt mit allen Würzlein,
Bedeckt sie mit dem grünen Schürzlein,
Friert sehr an Händen und Beinen;
Da fängt's an bitterlich zu weinen;
Die blauen Bäckchen werden weiß;
Die Tränen gefrieren darauf zu Eis;
Das war Blauveilchens letztes Wort,
Darauf sank es um
Und blieb stumm:
„Hast du im Tal ein sicheres Haus,
„Dann wolle nie zu hoch hinaus!“

Fr. Förster.

Ueber den Schlaf der Tiere.

Von den Säugetieren, Vögeln und Reptilien wissen wir, daß sie gleich dem Menschen ihr Leben in einem regelmäßigen Wechsel von Schlaf und Wachen zubringen. Aber schon über das Schlafbedürfnis sind wir auch bei den höhern Tieren nur sehr mangelhaft unterrichtet. Der Mensch verschläft nach der bekannten Einteilung des Tages acht Stunden, ein volles Drittel seines Lebens. Viele Tiere scheinen mehr, andere weniger zu schlafen.

Von den geistig am höchsten stehenden Säugern sind Affe und Hund eher Langschläfer, während der riesige Elefant sich — in Indien wenigstens — mit vier bis fünf Stunden Schlaf begnügt; er schläft liegend.

Das Pferd scheint ein sehr geringes Schlafbedürfnis zu haben; es gibt Pferde, die sich jahrelang nicht niederlegen, sondern an Stelle des Schlafes mit ausgesprochener Erschlaffung aller willkürlichen Muskeln nur eine dämliche, schlaffüchtige Ruhe, ein träges Hindämmern zeigen. Ähnlich schlafen viele Wiederkäuer. Die Klasse der Vögel weist fast durchwegs ein sehr geringes Schlafbedürfnis auf. Brehm sagt: Kein anderes Geschöpf versteht so viel zu leben, wie der Vogel lebt; ihm ist der längste Tag kaum lang, die kürzeste Nacht kaum kurz genug. Alle Vögel erwachen früh aus dem kurzen Schlaf der Nacht. Die meisten sind rege, noch ehe das Morgenrot den Himmel säumt. In den Ländern jenseits des Polarkreises machen sie während des Hochsommerstandes zwischen den Stunden des Tages und denen der Nacht kaum einen Unterschied. Die geistig sehr niedrig stehenden Reptilien, wie Schlangen, Krokodile, Schildkröten, verschlafen wohl den größten Teil ihres Lebens, ganz abgesehen von dem langwährenden Winterschlaf, in dem viele Arten einige Monate des Jahres verharren. Ihnen sehr nahe in geistiger Beziehung stehen die Fische, und so ist schon deshalb zu vermuten, daß die Fische schlafen und sogar viel schlafen.

König Alexander und der Eseltreiber.

Zur Zeit Alexanders des Großen, Königs von Macedonien, trieb ein Soldat einen Maulesel, der mehrere Geldsäcke zu tragen hatte. Da der Soldat gesehen, wie dem armen Tiere die Last zu schwer wurde, so hatte er ihm mitleidig ein paar Säcke abgenommen und trug sie selbst auf seinem eigenen Rücken weiter. Der König hatte diesen Vorgang von seinem Gezelte aus bemerkt. Als nun der Soldat mit dem Esel stille hielt, und seine und des Esels Last abladen wollte, so trat der König hervor und sprach huldvoll: „Wohlan, braver Mann, die Säcke die du dem Esel aus Mitleid abgenommen und selbst getragen hast, sind jetzt dein; du bist wert, sie zu besitzen.“

Beim Kleinen fängt man an, beim Großen hört man auf.

Als einst ein zum Tode verurteilter Mörder auf den Richtplatz geführt werden sollte, und der Geistliche ihn auf seinem bitteren Gange zu trösten suchte, sagte jener: „Ich habe meine Strafe verdient und getröste mich der Gnade Gottes. Das aber können Sie tun: Sagen Sie allen Eltern in Ihrer Gemeinde, daß sie es nicht dulden sollen, wenn ihre Kinder Tiere martern und quälen. Ich habe in meiner frühen Jugend

eine Freude daran gehabt, den Fliegen und den Käfern die Flügel auszurupfen, Tiere auf alle Weise zu plagen und ihnen Schmerz zu machen und ich lachte über ihr Wehegeschrei. Meine Eltern haben das nicht gestraft; ich wurde mit der Zeit gefühllos auch gegen die Menschen und so muß ich denn mein Leben lassen unter Henkers Hand. Als Tierquäler habe ich angefangen und als Menschenmörder höre ich auf."

Der zoologische Garten in Basel.

(Beschreibung eines Ausfluges).

Den 16. August, morgens 7 Uhr, verließ ich mit meinen Eltern und kleinen Bruder Laufenburg. Wir fuhren nach Basel, wo wir nach 9 Uhr ankamen. Wir gingen gleich in den zoologischen Garten und blieben bis 3 Uhr darin. Wir besahen uns zuerst die Affen, dann die Papageien und die Singvögel und Hühnerarten. Von letzteren gefielen mir besonders die kleinen Kampfhühner und die Negerhühner mit dem weißen Gefieder und dem schwarzen Kopf. Dann ging es zu den Raubvögeln, den Tauben, Pfauen, Elstern und Raben, wovon mir besonders ein sehr großes Exemplar auffiel. Nun sahen wir uns die Hirsche und Kameele an. Dann ging es zum Elefantenhaus, zu den Löwen und Leoparden, zu den Eulen und zum Bärenzwinger. Von da gingen wir in eine Wirtschaft, welche sich im Tiergarten befindet, wo wir zu Mittag aßen. Nachher sahen wir uns noch den Weiher mit den Wasservögeln und den Schlängenkäfig, in welchem noch ein junges Krokodil ist, an. Wir hatten genug gesehen und besuchten noch in der Stadt einige Bekannte. Dann fuhren wir mit der Eisenbahn heim, wo wir abends 8 Uhr ankamen. Das war für uns alle ein sehr schöner Tag, der uns noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

G B

Auflösung der arithmetischen Aufgabe in Nr. 2.

| | | |
|----|----|----|
| 11 | 12 | 7 |
| 6 | 10 | 14 |
| 13 | 8 | 9 |

Rätsel.

1. Mein erstes ist ein Diebeszeichen,
Mein zweites ist ein i,
Mein drittes ist ein Liebeszeichen,
Das Ganze bist Du, wenn Du es rätst.

2. Bin ich fruchtlos, ist es böß,
Bin ich fruchtbar, krieg' ich Stöß',
Jeder wirft nach mir den Stein,
Nat! — Wer mag ich sein?
3. Es kam ein Mann gegangen,
Hat sieben Körbe um sich hängen.
In jedem Korbe waren sieben Katzen,
Und jede Katze hatte sieben junge Katzen.
Wie viele Beine kamen da gegangen?

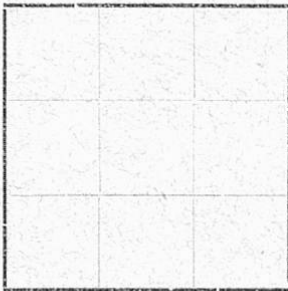
Buchstabenrätsel.

1 2 3 4 5: Es haben es fast alle Menschen und Tiere.

3 4 5 2 1: Eine große italienische Stadt am Meere.

(Eduard Bloesch).

Arithmetische Aufgabe.



In die Felder nebenstehenden Quadrates sind 9 verschiedene aber aufeinanderfolgende Zahlen derart zu setzen, daß die Summe der wagerechten, senkrechten und der beiden Querreihen stets die Zahl 24 ergibt.

Wie heißen die zwei folgenden bekannten Sprüche?

1. Wi Ediall Tensun Gensopi, Ependi Egun Gen.
2. Di Est at ro ma ussie Benhü Welner bauti stalt.

Briefkasten.

Eduard B in Laufenburg. Du löstest die arithmetische Aufgabe in Nr. 2 folgendermaßen:

Wie du beim nachmaligen Nachrechnen sehen wirst, ist die Lösung aber nicht richtig; die nacheinander laufenden Zahlen müssen so verstellt werden, daß die Summe der wagerechten, der senkrechten und der beiden Querreihen immer die Zahl 30 ergibt. Du wirst die richtige Stellung der Zahlen aus der beiliegenden richtigen Lösung ersehen. Du hast sehr wahrscheinlich den Kopf noch voll gehabt von euerem schönen Fastnachtszug. Die Darstellung der Zünfte aus dem 17. Jahrhundert, an welcher über 200 Personen mit etwa 20 Wagen teilgenommen haben, muß ein recht interessantes und farbenprächtiges Bild gewesen sein. St. Gallen

| | | |
|----|----|----|
| 6 | 7 | 8 |
| 9 | 10 | 11 |
| 12 | 13 | 14 |

hatte auch sein Fastnachtspiel, das ein komisches Bild der künftigen Sântisbahn zur Darstellung brachte. Auf dem etwas beschränkten Platze, wo die Bergbahn mit einer Lokomotive und einem Personenwagen ihre Fahrten ausführte, hatte sich so viel Volk zusammengedrängt, daß in den Anäuel geratene Kinder in Gefahr waren, erdrückt zu werden. Mehr als eines derselben wäre erstickt, wenn nicht wehrhafte Männer mit Aufbietung aller Kraft sich hätten etwas Luft schaffen können, um die Hülfslosen rasch über die Köpfe der Anwesenden zu heben. Gewiß denkt ein jedes, das diese Todesangst ausgestanden hat, noch lange daran und wird sich hüten, sich ohne Not wieder in ein Gedränge von Erwachsenen zu wagen. Um das Schauspiel zu einem wirklich komischen zu machen, stürzte auf halber Höhe angelangt, infolge unrichtiger Belastung der Personenwagen und diesem nach die Lokomotive in die Tiefe, welcher Unfall zuerst einen gewaltigen Schrecken hervorrief. Als aber konstatiert war, daß bei dem Unfall keine Menschen, sondern nur das Wagenmaterial verletzt worden war, brach ein Sturm von Heiterkeit los. Du wirst dir das lebhaft einbilden. Ich selbst habe den Spektakel nicht mit angesehen, aber ich habe mirs von Augenzeugen erzählen lassen. — Wir wollen nun sehen, welches von deinen jungen Mitleserlein dein selbstverfaßtes Buchstabenrätsel löst. Sei herzlich begrüßt mit samt den lieben Deinen.

Anna M in A., Robert J in B. und Klärchen B in B. Euere lieben Briefchen sind zu spät eingegangen, um für No. 3 noch beantwortet werden zu können; Ihr müßt Euch bis zum nächsten Heftchen gedulden. Was Ihr je in der dritten Woche des Monats einsendet, das heißt zu Anfang derselben, das kann noch beantwortet werden. Wollt Ihr's Euch merken. Für diesmal also nur herzliche Grüße Euch und den lieben Eltern.

Auguste W . . . in Zürich. Gegen das Uebel des fortgesetzten Zuspätauffstehens sind schon allerlei Mittel und Mittelchen angeraten worden und du hast, wie es scheint auch schon manches versucht. Vielleicht ist dir das Nachfolgende neu: Die Geschwister gründen einen Verein für's Frühaufstehen. Sie geben sich ihre Statuten, worin die Zeit des Aufstehens nach dem Glockenschlag einer bestimmten Uhr festgestellt wird. Auch sind darin klare Bestimmungen enthalten, in welchem Zimmer man sich beim Wochenkassier vorzustellen habe, um als rechtzeitig aufgestanden eingeschrieben zu werden. Zu spät Erscheinende werden zu Gunsten der Kasse gebüßt. Wiederholt sich dies zweimal nacheinander, so wird die Buße verdoppelt. Festgesetzt sind auch die verschiedenen Fälle, wo die Buße dahinfällt, Unwohlsein zc. Als Obmann in streitigen Fällen, wo die Mitglieder unter sich nicht einig werden können, entscheidet die Mutter oder deren Stellvertreterin. Ist der Wochenkassier selber nicht zur Stelle, zur Erfüllung seiner Pflicht, so muß er doppelte Buße bezahlen. Es hat keine Gültigkeit, sich dem Kassier als rechtzeitig aufgestanden vorzustellen, ohne vollständig angezogen, gewaschen und gekämmt zu sein. Die Kasse dient einem bestimmten Zwecke, z. B. als Reisekasse zc. zur Bestreitung der Kosten eines gemeinsamen Ausfluges und der Obmann (die Mutter) zahlt bei ordentlicher Abwicklung der Vereinsgeschäfte und bei Wohlverhalten der Mitglieder wöchentlich einen bestimmten Beitrag in die Kasse. Je weniger die Kinder in den Fall kommen einzuzahlen, also gebüßt werden zu müssen, um so mehr zahlt sie selbst in die Kasse ein. Erklärt ein Mitglied ohne annehmbare Begründung seinen Austritt, so verliert es jeden Anspruch an die Kasse. Das ist ein probates Mittel für junge Langschläfer. Willst du's mit deinen Geschwistern versuchen?